



MARCUS STOLTE



WILDNIS IN NATUR UND LANDSCHAFT

NATURETHISCHE ARGUMENTE FÜR UND GEGEN
DEN ERHALT DER WILDNIS

Marcus Stolte

Wildnis in Natur und Landschaft

**Naturethische Argumente für und gegen
den Erhalt der Wildnis**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Science Factory 2021

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Covergestaltung: GRIN Publishing GmbH

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich im Rahmen dieser Bachelorthesis unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt meinen Betreuern Prof. Klaus Werk und PD Dr. Thomas Kirchhoff, die mir ermöglicht haben ein Thema zu bearbeiten, das im Studiengang Landschaftsarchitektur durchaus nicht üblich ist, meinen persönlichen Interessen aber sehr nahekommt. Darüber hinaus bedanke ich mich für ihre fachliche und persönliche Unterstützung, die mir während der gesamten Bearbeitungszeit sehr geholfen hat.

Außerdem möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir durch ihre Hilfe mein Studium ermöglicht haben.

Danken möchte ich auch meinem Bruder und meinen Freunden, die mich während meiner Arbeit stets moralisch unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	III
Abbildungsverzeichnis	VI
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung.....	2
1.2 Ziele der Arbeit.....	3
1.3 Aufbau der Arbeit.....	3
2 Wildnis: Einst Bedrohung, nun Sehnsucht – eine Kulturgeschichte der Natur	5
3 Wildnistypen.....	10
3.1 Berge	10
3.2 Dschungel.....	12
3.3 (Ur-)Wald	14
4 Argumentationsraum der Umweltethik.....	17
4.1 Instrumentelle anthropozentrische Werte.....	18
4.2 Eudaimonistische anthropozentrische Werte.....	18
4.3 Theozentrische Werte	21
4.4 Physiozentrische Werte	21
5 Argumente gegen Wildnis.....	25
5.1 Instrumentelle anthropozentrische Werte.....	25
5.2 Eudaimonistische anthropozentrische Werte.....	28
5.3 Theozentrische Werte	34
5.4 Physiozentrische Werte	34

6 Argumente für Wildnis	41
6.1 Instrumentelle anthropozentrische Werte	41
6.2 Eudaimonistische anthropozentrische Werte	43
6.3 Theozentrische Werte	54
6.4 Physiozentrische Werte	55
7 Schlussbetrachtung	67
Quellenverzeichnis	68

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Grafische Unterscheidung zwischen Anthropozentrik und Physiozentrik..	17
Abbildung 2 Werte der Natur	19
Abbildung 3 Grundtypen der Umweltethik	22
Abbildung 4 Grafische Einordnung der geläufigen Umweltethik-Konzeptionen.....	24

1 Einleitung

Besonders in heutigen Naturschutzdebatten taucht der Begriff Wildnis immer wieder auf. Während sie von der einen Seite bewundert wird und als unentbehrlich gilt, blickt die andere Seite ihr mit Abneigung und Misstrauen entgegen. Wildnis polarisiert und führt insbesondere im Bevölkerungsdichten Raum Mitteleuropas zu Konflikten und Auseinandersetzungen. Aber was genau ist eigentlich Wildnis und wieso gehen die Meinungen und Sichtweisen hierzu in der Bevölkerung so weit auseinander?

Der Begriff Wildnis ist ein sehr undurchsichtiger, der im Alltag von den Begriffen Natur und Landschaft kaum abgrenzbar und von unterschiedlichen, kulturell geprägten Bedeutungen beeinflusst ist (Brämer 2012, Kirchhoff/Trepl 2009: 14 f.). Da diese mit der Kulturgeschichte verbundenen Wahrnehmungsmuster unsere Sichtweisen mit der Zeit unterbewusst beeinflusst haben, ist eine ausschließlich subjektive Perspektive zu Wildnis gegenwärtig kaum noch möglich (Kirchhoff/Vicenzotti 2017: 314). Dennoch wird Wildnis heutzutage meist als Landschaftsformation angesehen, die vom Menschen weitgehend unbeeinflusst ist (Brämer 2012). Für die einen ist Wildnis der letzte Ort, der vom Raubbau der Natur noch nicht betroffen ist. Sozusagen eine Insel im Zeitalter der industriellen Moderne, auf die wir vor unserem eigenen Konsumüberschuss fliehen können und die sich von Kulturlandschaften, Städten usw. abgrenzt (Cronon 1995: 69). Andere sehen in Wildnis einen Ort der Bedrohung kultureller Ordnung, der sich wild, unkontrolliert und entgegen gesellschaftlicher Regeln und Ziele verhält (Kirchhoff/Trepl 2009: 22 f., 43). Nach Kirchhoff (2013) ist eine Gegend demzufolge „immer dann eine Wildnis, wenn wir ihr – bewusst oder unbewusst – die symbolische Bedeutung einer Gegenwelt zur kulturellen bzw. zivilisatorischen Ordnung zuweisen und dabei ihre Unbeherrschtheit betonen. Nicht die empirische Tatsache, dass ein Gebiet mehr oder weniger frei von Einflüssen des Menschen ist oder erscheint, macht es zu einer Wildnis, sondern dass es als Gegenwelt zur kulturellen bzw. zivilisatorischen Ordnung empfunden wird. Dafür genügt es, dass das Gebiet in *einer* für den Betrachter relevanten Hinsicht nicht vom Menschen gemacht oder beherrscht ist, oder zumindest erscheint“ (Kirchhoff 2013).

Ähnlich der Begriffsbestimmung von Kirchhoff wird Wildnis vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) als eine unbeeinflusste Naturlandschaft bezeichnet, die sich von Kulturlandschaften, Städten usw. abgrenzt. Wildnis ist hiernach ein „ausreichend großes, (weitgehend) unzerschnittenes, nutzungsfreies Gebiet, das dazu dient, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu

gewährleisten“ (Finck et al. 2013: 342 f.). Vergleichbar legt sich die IUCN fest, die für die Ausweisung von Schutzgebieten eine international geltende Definition aufgestellt hat: Ein Wildnisgebiet ist nach der IUCN Kategorie 1b folgendermaßen definiert: „Protected areas that are usually large unmodified or slightly modified areas, retaining their natural character and influence without permanent or significant human habitation, which are protected and managed so as to preserve their natural condition“ (IUCN 2017).

Auch wenn die Bedeutung des Begriffs Wildnis durch seinen alltagssprachlichen Gebrauch von dem jeweiligen „Menschbild bzw. Gesellschaftsideal und dem jeweils für diesen charakteristischen Begriff von Freiheit, Vernunft bzw. Ordnung“ (Kirchhoff 2013) abhängt, ist doch besonders für die Ausweisung von Wildnisgebieten eine Definition gemäß der IUCN notwendig. Dennoch lässt sich aufgrund der unterschiedlichen Sichtweisen von wilder Natur eine klare Definition des Begriffs nur schwer herstellen. So wird Wildnis durch eben diese unterschiedlichen Naturauffassungen nicht als ein naturwissenschaftlicher Begriff verstanden, sondern als ein moralisch-praktischer (Kirchhoff/Trepl 2009: 18).

1.1 Problemstellung

Addiert man die Kernzonen der Nationalparks und Biosphärenreservate in Deutschland, kommt man auf weniger als 0,5 % der bundesweiten Fläche. Das ist der Anteil, der noch als Wildnis, in Form von unbeeinflusster Naturlandschaft, vorzufinden ist. Gleichzeitig wird mehr als die Hälfte der Gesamtfläche Deutschlands landwirtschaftlich genutzt. Ebenfalls wird ein sehr großer Teil der bundesweiten Waldfläche, die 30 % der Gesamtfläche Deutschlands entsprechen, in wirtschaftlichen Sinne flächenmäßig beansprucht (Umweltbundesamt 2017, Piechocki 2010: 172).

In einem kulturlandschaftlich so dicht besiedelten Land stellt sich insofern die Frage, ob Wildnis, bei einem bereits jetzt so verschwindend geringen Anteil, für unsere Bevölkerung überhaupt von Bedeutung ist oder ob diese Zahl ein Appell an uns ist, die wilde Natur in erhöhterem Maße sich selbst zu überlassen? Ohne Zweifel führt eine Auseinandersetzung mit diesem Thema zu Meinungsverschiedenheiten und Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung. Aus diesem Grund ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Gründen und Argumenten, die das jeweilige Für und Wider repräsentieren unvermeidlich. Für überzeugte Naturschützer/innen sind die Gründe, die in diesem Fall zugunsten der Wildnis sprechen, beispielsweise mehr oder weniger selbstverständlich und bedürfen keiner weiteren Argu-